

9 Jahre nach dem Einsturz der Textilfabrik «Rana Plaza»



Nachhaltige Kaufentscheidungen können einen Beitrag hin zu besseren Arbeitsbedingungen in der Textilbranche leisten.

24. April 2013: Textilfabrik «Rana Plaza» stürzt ein – 1135 Menschen getötet und 2438 Menschen verletzt.

25 km nordwestlich der Hauptstadt Dhaka in Bangladesch ist eine Textilfabrik eingestürzt. In der Textilfabrik liessen auch Benetton, El Corte Inglés, H&M, KiK, Mango und Zara zu menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen produzieren. Noch am Tag zuvor hatten die Arbeiterinnen und Arbeiter auf Risse in den Mauern hingewiesen. Sie wurden aber dazu gezwungen, dennoch in der Fabrik weiterzuarbeiten. Grobe Fahrlässigkeit, die Verwendung von minderwertigen Baumaterialien sowie ungeeignetes Bauland für einen solchen Fabrikbau haben u. a. zu diesem verheerenden Fabrikkunfall geführt, der 1135 Menschen das Leben kostete und 2438 Menschen verletzte. Kleine Kinder suchten in den Trümmern verzweifelt nach ihren Müttern und fanden sie nicht mehr lebendig.

Arbeiterinnen und Arbeiter weiterhin in Gefahr

Der FabrikkEinsturz 2013 löste einen weltweiten Aufschrei aus und einige Massnahmen wurden auf Druck von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in der globalen Textilindustrie unter-

nommen – leider wird aber bis heute viel zu wenig getan: Im November 2020 starben 12 Menschen bei der Explosion einer Textilfabrik in Gujarat in Indien. Im März 2021 starben 20 Menschen und es verletzten sich Dutzende Menschen bei einem Feuer in einer Bekleidungsfabrik in Kairo. Im selben Monat starben 8 Menschen und 29 Menschen verletzten sich bei dem Einsturz einer Textilfabrik in Kairo. Ebenfalls im März 2021 führte ein Fabrikkbrand in Gazipur in Bangladesh zum Tod eines Menschen, 42 Arbeiterinnen und Arbeiter verletzten sich. Diese sind leider nur einige Beispiele dafür, wie die globale Textilindustrie weiterhin Mensch und Natur ausbeutet.

Hungerlöhne und Ausbeutung sind immer noch die Regel

Grosse Modemarken lassen weiterhin ihre Textilien an Billigproduktionsstandorten herstellen, um ihren Gewinn zu maximieren. Sie nehmen dabei in Kauf, dass ihre Gier Menschenleben kostet. Sie nehmen dabei in Kauf, dass Kindern ihre Zukunft geraubt wird, weil ihre Eltern viel zu wenig verdienen, damit sie und ihre Familien überleben könnten. Sie nehmen dabei in Kauf, dass Menschen unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen

leiden müssen und ausgebeutet werden. Sie nehmen dabei in Kauf, dass sie die Menschenrechte der Arbeiterinnen und Arbeiter mit den Füßen treten.

Fast keine Steuern in besonderen Wirtschaftszonen

Hinzu kommt noch, dass man beispielsweise in Bangladesch zwei Jahre ganz von Steuern befreit wird und in der Folge wenig Steuern zahlen muss, wenn man in sogenannten «Export Processing Zones» – speziellen Wirtschaftszonen für die Produktion von Exportprodukten – eine Fabrik gründet. Darüber hinaus profitiert man dann noch zusätzlich von besonders billigen Einfuhrbedingungen nach Europa.

Dringender Handlungsbedarf

Umdenken und Änderungen sind notwendig, um diese Unrechtsrealitäten und Ungerechtigkeit zu beenden. HEKS und Fastenaktion haben uns in der diesjährigen Fastenzeit mit der ökumenischen Kampagne zum «Sehen und Handeln» sensibilisiert. Jetzt gilt es, Menschenrechte und das Prinzip der Nachhaltigkeit zu realisieren – auch bei Kleidern und Textilien.

Peter G. Kirchschräger